

Fachbücher

Mies van der Rohe

The Krefeld Villas

Von Kent Kleinman und Leslie van Duzer. 144 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 35 US Dollar. Princeton Architectural Press, New York 2005. ISBN 1-56898-503-7

„The Krefeld Villas“, damit sind die ehemaligen Wohnhäuser Lange und Esters aus den Jahren 1927–30 gemeint, benannt nach den Bauherren Hermann Lange und Josef Esters, zwei befreundete Geschäftsführer der „Verseidag“, einer nahe gelegenen, heute noch existierenden Textilfabrik. Diese Krefelder Villen werden seit längerem als Ausstellungsbauten genutzt.

Ludwig Mies van der Rohe – der alte Marketingprofi – hat die Bauten nie an die große Glocke gehängt. Zu sehr wichen Sie von der brillanten Gestaltung seiner herausragenden Werke ab. Denken wir an den zeitgleich entstandenen Barcelona Pavillon. Nur wenn es möglichst wenige Einschränkungen gab, konnte Mies seine Handschrift herausarbeiten. Und nur diese Handschrift sollte erkennbar sein. So verwundert es kaum, dass die Krefelder Villen selten in der Fachpresse gewürdigt wurden. Kent Kleinman und Leslie Van Duzer aus den USA haben diese Lücke mit einem eigenen Werk geschlossen.

Dass die Betrachtung der beiden Hochschullehrer nicht zu akademisch gerät, ist der vielseitigen Recherche wie abwechslungsreichen Darstellung zu danken. Kleinman und van Duzer haben u.a. bei den Nachfahren in den privaten Fotoalben gestöbert. Wann sieht man schon einmal Fotos einer Mies-Baustelle oder gar seine Bauherren im Hausgebrauch? Der Kniff, etliche Aspekte zur Entstehung der Häuser mit späteren Auseinandersetzungen berühmter Künstler wie Yves Klein oder Richard Serra auf die Häuser zu verweben, lässt das Buch zur kurzweiligen Lektüre werden. Im Band mit seiner unpräzisen Ausstattung (Jan Haux) bleiben nur wenige Wünsche offen. Inhaltlich kommt die Gartengestaltung beider Villen – wieder einmal – zu kurz, und die zeichnerischen Abbildungen sind trotz guter Reproduktion auf mattem Volumenpapier ein wenig klein geraten. Um den etwas anderen Mies exemplarisch nachvollziehen zu können, bieten sich „The Krefeld Villas“ an. Ein Besuch vor Ort lohnt sich allemal, und das Buch mag dabei als Reiseführer dienen. *Walter Schoeller*

Hans Scharoun. Haus Möller

Von Ilka & Andreas Ruby. 66 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 18 Euro. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2004. ISBN 3-88375-799-3

„Haus Möller“ sagt Ihnen auf Anhieb nichts? Seien Sie beruhigt – selbst wenn dieser Textspalte ein Foto des Bauwerks zur Seite gestellt wäre, dürfte sich kein Moment des Erkennens einstellen. Das 1937/38 am Zermützelsee bei Neuruppin errichtete Gebäude – ursprünglich als Wochenendhaus geplant und später erweitert – zählt bislang nicht eben zu den Hauptwerken im Schaffen Hans Scharouns, und das aus mehreren Gründen: als Architektur einigermmaßen krude, zu seiner Entstehungszeit abseits des architektonischen Mainstream positioniert und so gut wie nicht veröffentlicht, nach 1945 der Architekturgeschichtsschreibung schon aufgrund seiner Lage quasi entzogen. In den 90er Jahren von dem Berliner Wolfgang Wittrock erworben und bis 1999 vorbildlich renoviert, steht das kleine Haus heute den Gästen der Ferdinand Möller Stiftung offen.

Eine angemessen dimensionierte Monographie beschert ihm und seiner eigentümlichen Entstehungsgeschichte nun späte, aber gebührende Aufmerksamkeit. Mit zahlreichen aktuellen Fotos, historischen Aufnahmen und reichlich Plänen großzügig illustriert, gefällt zunächst die übersichtliche Gestaltung des Buches. Den Autoren gelingt es, Qualität und Logik der skurrilen Hausgestalt herauszuarbeiten – als vielleicht erboste, vielleicht zynische, vielleicht auch nur resignative, jedenfalls aber spontane Reaktion des Architekten auf die Ablehnung seines Bauantrags für das zunächst geplante Landhaus. Mit Haus Möller, so Ilka und Andreas Ruby, hat Scharoun eine Art „multigenerationelle Rückzugsarchitektur“ und „Sehmaschine“ geschaffen, welche mit beklemmender Eindringlichkeit vom Leben in der „inneren Emigration“ erzählt. Wer das Buch in der Hand hält, lasse sich nicht abschrecken von Kapitelüberschriften wie „Vom Satteldach zum Überdach“ und „Das Sofa als Angelpunkt“. *ub*